

# Zur Gründung der ersten Kirche in Karweiler

Ottmar Prothmann

Wer sich mit den Einwohnern von Karweiler über die dortige Kirche unterhält, bekommt immer wieder zu hören, sie sei eine der ältesten dieser Gegend und sogar die Mutterkirche von Ahrweiler gewesen. Manche wissen außerdem zu berichten, sie sei unter Kaiser Konstantin (306 - 337) – also vor rund 1700 Jahren – erbaut worden. Das wäre also zu einer Zeit, als diese Gegend Teil des Römischen Reiches war. Weder das Dorf Karweiler noch all die anderen heutigen Orte der Grafschaft bestanden damals. Stattdessen lagen über die Fluren verteilt große aus Stein erbaute Guts-höfe, von denen aus das umliegende Land bearbeitet wurde. Von einem dieser Gutsbesitzer oder von mehreren zusammen müsste dann dieses Gotteshaus errichtet worden sein. Das wäre freilich nach dem heutigen Stand der Forschung eine echte Sensation,<sup>1)</sup> denn das Christentum erreichte, von Südfrankreich ausgehend, erst gegen Ende des 3. Jahrhunderts die Kaiserstadt Trier und fand danach Eingang in die germanischen Provinzen.<sup>2)</sup> Für das Jahr 313 wird mit Maternus der bisher erste bekannte Bischof von Köln genannt. Wenn es einen Bischof gab, muss eine organisierte Kirchengemeinde vorhanden gewesen sein, zumindest in Köln. Aus Köln ist auch für das Jahr 355 ein christlicher Versammlungsraum bezeugt.<sup>3)</sup> Um die Mitte des 6. Jahrhunderts errichtete man in Bonn eine kleine Saalkirche auf der Stelle, wo heute die Münsterkirche steht.<sup>4)</sup> Inwieweit damals der ländliche Raum bereits vom Christentum durchdrungen war, lässt sich noch nicht erkennen, da archäologische Funde und Nachrichten weitestgehend fehlen. Bei Ausgrabungen in der sogenannten Silberbergvilla zu Ahrweiler fand man einen Keramikteller aus dem 4. Jahrhundert, auf dem das Christusmonogramm Chi-Rho, allerdings unsicher, zu er-

kennen ist. Das deutet darauf hin, dass hier bereits Christen lebten. Aus Remagen ist ein christlicher Grabstein für eine Frau namens Meteriola aus dem 5. Jahrhundert erhalten.<sup>5)</sup>

## Erste Kirche unter Kaiser Konstantin?

Verfolgt man die Überlieferung über das hohe Alter der Karweiler Kirche in den schriftlichen Quellen, so stößt man auf eine Festschrift, die der Karweiler Pastor Dominicus Heiners zur Einsegnung eines Kirchenneubaus im Jahre 1716 drucken ließ.<sup>6)</sup> Darin schreibt er: „Unserre vorige Kirch[e] hat gestanden viele hundert Jahr, solle eine von den ältisten dieses Orths gewesen und bey Zeiten Constantini Magni erbauet seyn.“ Pastor Heiners gibt keine Quelle für seine Behauptung an, doch in einer handschriftlichen Randbemerkung heißt es: „Eine alte Jahrzahl hatte die Universität zu Cöllen berechnet, dass sie vor 1400 Jahren erbaut worden.“ Diese Anmerkung muss nach 1797 geschrieben worden sein.<sup>7)</sup>

Pastor Peter Coels, der wahrscheinlich diese Notiz machte, schreibt 1826, dass beim Abbruch der alten Kirche eine „unkennbare“ Inschrift gefunden wurde und „selbige zur Zeitberechnung auf die Universitaet Coeln abgeschickt mit der Antwort obrück erhalten, daß die Kirch[e] 300 Jahre nach Christi Geburt wäre erbaut und bis auf den Abbruch derselben 1400 Jahre gestanden hätte.“<sup>8)</sup>

Als Beweis für das hohe Alter diene also eine Inschrift, die Pastor Coels jedoch selbst nicht kannte, denn sonst hätte er sie sicher erwähnt. Er wusste dies wahrscheinlich durch mündliche Überlieferung im Dorf. Dass aber Pastor Heiners diesen wichtigen Stein nicht erwähnte und diesen als Beweis für das stolze Alter der Kirche nicht sichtbar im Neubau einmauern ließ, ist verdächtig.

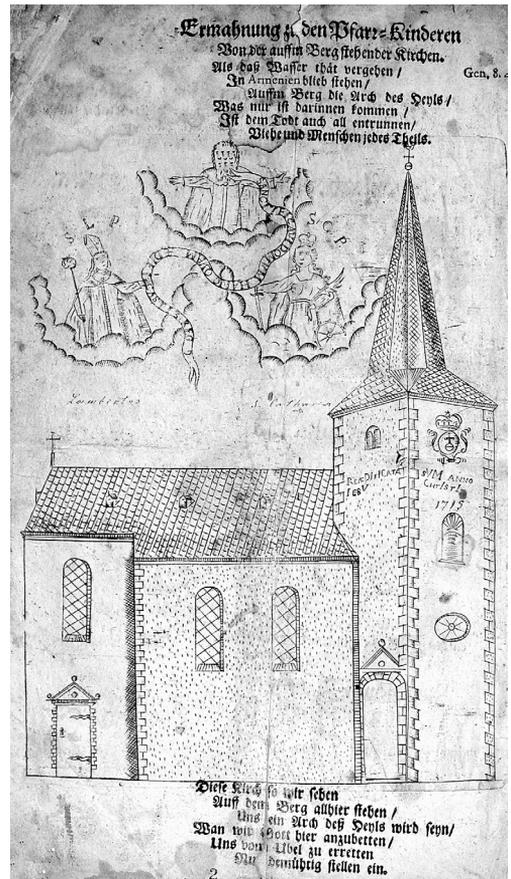
Vielleicht hatte er von der Kölner Universität anfangs nur eine mündliche Auskunft über die Zeitstellung des Steins erhalten und hatte wie selbstverständlich angenommen, dass sich die Inschrift auf ein christliches Gotteshaus beziehen müsse, da sie ja im Abbruchmaterial der Kirche gefunden wurde. Später erfuhr er dann, dass sich die Weihinschrift auf eine heidnische Kultstätte bezog. Damit hatte der Stein seine Bedeutung für ihn verloren. Was mit ihm geschah, ist unbekannt. Eine Suche in Kölner Museen, im Bonner Landesmuseum und an anderen Stellen blieb erfolglos.<sup>9)</sup>

### Heidnische Kultstätte im Umfeld der Kirche?

Der aufgefundene Inschriftenstein scheint also ein Weihstein aus der Regierungszeit von Kaiser Konstantin gewesen sein. Es verwundert nicht, dass man einen solchen Stein im Kirchengebäude fand. Pastor Heiners schildert in seiner Festschrift sehr plastisch, wie mühsam die Steingewinnung noch im 18. Jahrhundert war. Als nach der römischen Epoche die Steinbauweise wieder aufgenommen wurde und die ersten Steinbauten (Klöster, Kirchen, Burgen) in dieser Gegend entstanden, sammelte man alles auffindbare Steinmaterial im Umkreis der Neubauten. Dazu boten sich auch die Trümmerstätten der römischen Villen und Kultstätten als bequeme Steinbrüche an. Diese Gebäude standen sicher teilweise nach dem Ende der römischen Herrschaft noch Jahrhunderte in der Landschaft, denn für die hölzernen Häuser der Dorfbewohner benötigte man kaum Steine. Außerdem bestand bei den wenigen Einwohnern lange noch keine solche Landnot, dass man die großen Gebäudekomplexe hätte beseitigen müssen.

Es gibt zahlreiche Nachweise für die Wiederverwendung von römischen Inschriftensteinen in spätantiken Kirchen- und Profanbauten des Rheinlands.<sup>10)</sup> So fand man römische Weihsteine unter dem Bonner Münster,<sup>11)</sup> außerdem in Altären und Mauern der Kirchen zu Friesdorf, Hersel, Meckenheim, Merten, Muffendorf und Remagen.<sup>12)</sup> Die Vermutung, dass es sich auch in Karweiler um eine Bauinschrift zu einer heidnischen Kultstätte handelte, wird

genährt durch einen weiteren Fund aus dem Bereich der Kirche. In der 1936 begonnenen Pfarrchronik schreibt Pastor Hugo Mues. „Im Jahre 1711 wurde die Kirchhofsmauer gebaut. Auf den Treppenfeilern bildeten den Schluß Bruchstücke von Steinen, welche bei der Zusammensetzung im Jahre 1880 Teile eines Beckens abgaben. Auf den Außenseiten dieser Bruchstücke waren Körperteile von Tieren ausgehöhelt, nämlich das Hinterteil eines Rindes, der Kopf eines Krokodils, eines Vogels (Ibis) usw. Diese Bilder wurden vom damaligen Notar Heß aus Ahrweiler, einem Altertumsforscher, als Abbildungen von ägyptischen Gottheiten erklärt.“ Die Relikte wurden als Füllsteine in



Neue Kirche mit altem Turm in Karweiler, 1716.

die Flügelmauern zur Kirchhofstreppe gelegt, wie der damalige (1880) Gemeindevorsteher aussagte.<sup>13)</sup>

Vermutlich wurden die genannten Bruchstücke ebenfalls im Steinmaterial der abgebrochenen Kirche gefunden. Die Kirchhofstreppe dürfte erst nach Abschluss des Kirchenbaues, etwa 1717, und nicht 1711 errichtet worden sein. Davon abgesehen ist auffallend, dass diese Überreste zur Zeit von Pastor Heiners, der ab 1705 Pfarrer von Karweiler war, als Schmuck der Treppens Pfeiler sichtbar vermauert wurden. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist das Verschwinden des Inschriftensteines verdächtig.

Die Fragmente des Beckens deuten auf orientalische Mysterienkulte hin. Diese setzten sich seit dem letzten Viertel des 1. Jahrhunderts am Rhein neben den bisher bekannten Religionen durch.<sup>14)</sup> Zerschlagen wurde es wohl später, als der christliche Glaube sich durchgesetzt hatte, was damals allgemein üblich gewesen zu sein scheint.<sup>15)</sup>

Von einigen Kirchen der Umgebung ist mündlich überliefert, dass sie auf den Plätzen von heidnischen Tempeln errichtet worden seien, so von den Martinskirchen in Bonn, Holzweiler und Muffendorf sowie auch von der Michaelskapelle in Godesberg.<sup>16)</sup> In Holzweiler weist nicht nur die mündliche Überlieferung auf einen heidnischen Tempel als Vorgängerbau hin, sondern man fand dort auch im Jahre 1898 beim Abbruch der aus dem 11. bis 12. Jahrhundert stammenden Kirche zwei behauene römische Steine mit Reliefdarstellungen einzelner Figuren, unter anderem Apollo darstellend.<sup>17)</sup> Eine solche Kontinuität vom heidnischen Tempel zum christlichen Gotteshaus findet sich in der mündlichen Überlieferung von Karweiler nicht. Stattdessen erzählt man sich, dass auf dem Platz der Kirche ein Wachturm gestanden hätte.<sup>18)</sup>

Fassen wir zusammen: Die unsichere und kurze Erwähnung von Dominicus Heiners in der Festschrift, der fehlende Inschriftenstein, die Bruchstücke eines antiken Beckens, die vielen Parallelen von aufgefundenen antiken Steinen in anderen Kirchen sowie schließlich die heutigen Erkenntnisse über das frühe Christentum im Rheinland deuten stark darauf hin, dass die

rätselhafte Inschrift auf eine heidnische Kultstätte und nicht auf ein christliches Gebetshaus hinwies. Dieses kleine römische Heiligtum mag im Umfeld der Kirche gestanden haben.

### **Karweiler die Mutterkirche von Ahrweiler?**

Pastors Heiners führt 1716 in seiner Festschrift zur Bestätigung seiner Aussage über die frühe Kirchengründung außerdem noch an, die Stadt Ahrweiler habe zur Pfarrei Karweiler gehört, ehe in Ahrweiler eine eigene Kirche gebaut worden sei. Das stünde außer Zweifel und würde dadurch bestätigt, dass der bekannte Leichenweg und Kirchen-Fußpfad von der Kirche in Karweiler bis an die Stadttore ginge. Einer seiner Nachfolger, der bereits genannte Pastor Peter Coels, schreibt 1826, sicherlich aus der mündlichen Überlieferung, dass Ahrweiler eine Filiale von Karweiler war, und beschreibt neben manchen Einzelheiten, deren Wiedergabe hier zu weit führen würde, den genauen Verlauf des sogenannten „Ahrweiler Leichen- oder Kirchenwegs“ durch den Ellig, einen heute noch vorhandenen tief eingeschnittenen Hohlweg.<sup>19)</sup> Diese mündliche Überlieferung nennt auch Eduard Schütz in einer 1935 gedruckten Schrift zur Geschichte von Lantershofen. Er führt als zugehörige Orte neben Ahrweiler noch Bachem, Walporzheim und Neuenahr an.<sup>20)</sup> Auch in Bachem erzählte man sich, dass der Ort ursprünglich zur Pfarrei Karweiler gehört habe.<sup>21)</sup> In Ahrweiler und Neuenahr ist hingegen eine solche Überlieferung nicht zu fassen.

Heute ist in der älteren Generation von Lantershofen der genannte Leichenweg nicht mehr bekannt, wohl aber kennt man den Verlauf von zwei „Kirchenpfädchen“ im Feldbereich und in der Ortslage.<sup>22)</sup> Während der eine Weg über den Ahrweiler Berg kam, lief der andere von Südosten durch die „Schwallhüll“ (ein heute noch vorhandener Hohlweg) durch die heutige Rheinstraße nach Lantershofen hinein und weiter nach Karweiler.<sup>23)</sup> Dieser Weg ist nun besonders bemerkenswert, da er als Verbindung von Ahrweiler nach Karweiler einen unnötig weiten Umweg dargestellt hätte. Das könnte jedoch der Kirchweg aus den Siedlungen im Neuenahrer Raum gewesen sein.

Leichenweg und Kirchenpfade beweisen eindeutig eine Verbindung zwischen Karweiler und dem Ahrtal. Nach mündlicher Überlieferung wies ihre Richtung nach Karweiler. Doch für welche Zeit galt diese Verbindung? So wie die Entstehung des Ortes Karweiler nicht genau zu datieren ist, fehlen auch Nachrichten über den ersten Kirchenbau. Nach der Kirchenpatronin Katharina zu urteilen, dürfte die Kirche frühestens im 12. Jahrhundert gegründet worden sein, denn erst seit dieser Zeit lässt sich im Abendland eine Verehrung der heiligen Katharina nachweisen.<sup>24)</sup> Eine Kirche zur Karweiler wird schriftlich erst im Jahre 1131 genannt, und zwar als Eigenkirche des Bonner Cassiusstiftes.<sup>25)</sup> Da in Karweiler auch der heiligen Lambertus in hohem Ansehen stand und von Pastor Heiners als Zweitpatron genannt wird, käme dieser als früherer Kirchenpatron in Betracht, allerdings frühestens für das 8. Jahrhundert, denn der heilige Lambert, Bischof von Tongern-Maastricht, wurde um das Jahr 705 in Lüttich ermordet. Seine Verehrung ging aus von der um 718 in Lüttich errichteten Kathedrale mit seinem Mausoleum.<sup>26)</sup>

In diesem Zusammenhang ist auffallend, dass die Pfarrkirchen der drei Nachbardörfer Kirchdaun, Bengen und Karweiler alle den heiligen Lambert als Patron führen, Karweiler mit den genannten Einschränkungen. Das ist ganz ungewöhnlich und lässt auf einen gemeinsamen Patronatsherren schließen. Vielleicht gehörten die drei Kirchen zu der Schenkung des Everacus, Propst des Bonner Cassiusstiftes, der im Jahre 965 Teile seiner rheinischen Besitzungen an Lütticher Stifte geschenkt haben soll, nachdem er zum Bischof von Lüttich ernannt worden war. Unter den Besitzungen, die nicht alle bekannt sind, gehörte auf jeden Fall Bengen.<sup>27)</sup> Im Rahmen dieser Übertragung könnten unter dem Einfluss von Lüttich die alten Patronate durch den Lütticher Heiligen Lambertus abgelöst worden sein.

Hierzu könnte vielleicht eine Urkunde des Bonner Cassiusstiftes aus dem 7. bis 10. Jahrhundert einen Hinweis geben.<sup>28)</sup> Dort werden zwei Wiesen im Besitz des Cassiusstiftes erwähnt, die eine bei „Litinashoven“, die andere in der Nachbarschaft von St. Peter. Der bisher von der Forschung nicht identifizierte Ortsname, der



*Karweiler mit der Kirche in herausgehobener Lage, um 1956*

entstellt sein kann, erinnert an Lantershofen. Aus dieser Eintragung lässt sich nun, mit aller Vorsicht, ein Petrus-Patrozinium für Karweiler ableiten. Dieses Petrus-Patrozinium würde dann tatsächlich auf eine frühe Gründung der Kirche hinweisen.

Von dieser noch nicht zu bestimmenden Zeit an bis spätestens 1204, als Ahrweiler und Wadenheim (Neuenahr) erstmals als Pfarreien erwähnt werden,<sup>29</sup> könnten diese Orte zur Pfarrei Karweiler gehört haben. Zwar wird schon um 900 eine Eigenkirche der Abtei Prüm in Ahrweiler vermutet,<sup>30</sup> doch muss sie nicht auch Pfarrrechte besessen haben.

Zum Schluss soll noch ein weiteres angelegliches Argument für die pfarrliche Zugehörigkeit von Ahrweiler zu Karweiler angeführt erwähnt werden. Pastor Peter Coels schreibt 1826, ein Nachweis dafür sei auch, dass die Karweiler Kirche von verschiedenen Grundstücken in Ahrweiler Zehntrechte bis 1797 gehabt habe.<sup>31</sup> Dazu sei nur kurz angemerkt, dass diese Zehnten nicht der Kirche, sondern dem Bonner Cassiusstift zustanden. Die Kirche in Karweiler war, wie oben erwähnt, schon 1131 dem Bonner Cassiusstift zugehörig. Dieses Stift präsentierte auch den Pfarrer und teilte ihm zu seinem Unterhalt Einkünfte zu. Im Laufe der Jahrhunderte veränderte sich die Zuteilung ständig.<sup>32</sup>

Resümee: Wenn sich auch die Behauptung von dem hohen Alter der Karweiler Kirche nicht bestätigen lässt, so deuten doch alle bisher bekannten Nachrichten darauf hin, dass Karweiler eine der alten Pfarreien dieses Gebietes war. So sah es auch Ludwig Wirtz, der sich in den 1920er Jahren eingehend mit der Erforschung des Ahrgebiets beschäftigt hat. Er beschreibt ausführlich, dass die Gemarkungen von Ahrweiler und Dernau zwei völlig geschiedene Teile des Ahrgebiets bildeten und stellt dann kategorisch fest: „Ahrweiler war die Mutterkirche von Ahrweiler, aber Holzweiler diejenigen von Dernau.“<sup>33</sup>

#### Quellen:

- 1) Siehe Sebastian Ristow, *Frühes Christentum im Rheinland. Die Zeugnisse der archäologischen und historischen Quellen an Rhein, Maas und Mosel*, Köln 2007.

- 2) Ristow (wie Anm. 1), S. 3.
- 3) Ristow (wie Anm. 1), S. 105.
- 4) Christoph Keller und Ulrike Müssemeier, *Das monasterium sanctorum martyrum Cassii et Florentii* [...], in: Sebastian Ristow (Hrsg.), *Neue Forschungen zu den Anfängen des Christentums im Rheinland, Jahrbuch Antike und Christentum, Ergänzungsband, Kl. Reihe R. 2*, Münster 2004, S. 190.
- 5) Ristow (wie Anm. 1), S. 327f., 411.
- 6) StA Bad Neuenahr-Ahrweiler, A 593.
- 7) Da es darin heißt, dass die Kirche Zehnten „hatte“ und diese 1797 abgeschafft wurden, wie Peter Coels an anderer Stelle schreibt (BA Trier, Abt. 95, Nr. 330, fol. 138), muss der Vermerk nach diesem Jahr geschrieben worden sein.
- 8) BA Trier, Abt. 95, Nr. 330, fol. 138.
- 9) Geprüft wurden auch das Stadtmuseum in Ahrweiler, das *Reiss-Engelhorn-Museum in Mannheim*, das Pfarrhaus in Karweiler, angefragt wurde beim Diözesankonservator in Trier und durchgesehen wurde die einschlägige Literatur sowie die Internet-Datenbank [www.rid.24.de](http://www.rid.24.de) (Römische Inschriften).
- 10) Siehe [www.rid.24.de](http://www.rid.24.de).
- 11) Gerhard Bauchhenß, *Götter im römischen Bonn*, in: Manfred van Rey (Hrsg.), *Bonn von der Vorgeschichte bis zum Ende der Römerzeit*, Bonn 2001, S. 274.
- 12) Dietrich Höroldt, *Bornheim, junge Stadt* [...], Köln 2008, S. 26; Heimatbuch des Landkreises Bonn, Band I, Bonn 1958, S. 47; Wilhelm Piepers und Klaus Flink, *Studien und Quellen zur Geschichte der Stadt Meckenheim*, Meckenheim 1977, S. 23; *Repro einer Ansichtskarte im StA Remagen*.
- 13) PFA Karweiler, *Pfarrchronik Karweiler*, S. 7.
- 14) Bauchhenß (wie Anm. 11), S. 104.
- 15) Ristow (wie Anm. 1), S. 38.
- 16) Josef Dietz, *Aus der Sagenwelt des Bonner Landes*, Bonn 1965, S. 14, 72f.; Ottmar Prothmann, *Kirche und Pfarrei „St. Martin“ Holzweiler, Holzweiler 2000*, S. 77.
- 17) Prothmann (wie Anm. 16), S. 77.
- 18) *Mündliche Auskunft Elfriede Jöntgen*, Karweiler 2009.
- 19) BA Trier, Abt. 95, Nr. 330, fol. 137f.
- 20) Eduard Schütz, *Meine Heimat. 2000 Jahre Lantershofen*, Köln 1935, S. 10.
- 21) Jakob Rausch, *Heimatbuch der Stadt Ahrweiler, Ahrweiler* [1967], S. 330.
- 22) *Mündliche Auskunft u.a. Werner Schüttler und Reinhard Schütz, Lantershofen 2009*.
- 23) *Mündliche Auskunft Heinrich Schütz (\* 1907), Lantershofen 1995*.
- 24) Wilhelm Stüwer, *Die Patrozinien im Kölner Großarchidiakonats Xanten*, Bonn, 1938, S. 195.
- 25) Dietrich Höroldt, *Das Stift St. Cassius zu Bonn (Bonner Geschichtsblätter Band XI)*, 2. Auflage Bonn 1984, S.345.
- 26) Zur Kultverbreitung siehe: Mathias Zender, *Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung* [...], Düsseldorf 1959, S. 27-60. Auf den S. 42, 48 Bengen, Karweiler und Kirchdaun.
- 27) Horst Bursch, *Die Pfarrpatrozinien des Dekanates Bornheim, Bornheim 1999*, S. 77; Manfred van Rey, *Der deutsche Fernbesitz der Klöster und Stifte der alten Diözese Lüttich* [...], in: *AHVnrh*, Heft 186, 1983, S. 43; Höroldt (wie Anm. 25), S. 120.
- 28) Wilhelm Levison, *Die Bonner Urkunden des frühen Mittelalters*, in: *Bonner Jahrbücher* 136/137, 1932, S. 253, 263; Erich Wisplinghoff, *Rheinisches Urkundenbuch* [...], Band 1, Bonn 1972, S. 94.
- 29) Klaus Flink, *Der Stadtwerdungsprozess von Ahrweiler und die „kurkölnischen Stadtgründungen“*, in: Hans-Georg Klein, *De aruulre. 1100 Jahre Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler 1992*, S. 131f.
- 30) Robert Bous und Hans-Georg Klein, *Quellen zur Geschichte der Stadt Ahrweiler, Bd. 1, Bad Neuenahr-Ahrweiler 1998*, Nr. 5.
- 31) BA Trier, Abt. 95, Nr. 330, fol. 138.
- 32) Peter Schug, *Geschichte der [...] Dekanate Adenau, Ahrweiler und Remagen, Trier 1952*, S. 213.
- 33) Ludwig Wirtz, *Das Augustinerinnenkloster Marienthal an der Ahr, Manuskript [1920er Jahre] im KA Ahrweiler*, S. 1.